



Jeden 2. Sonntag im Monat von 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr

„Blauer Salon“ im Bürgerhaus Vorwerk-Falkenfeld, Elmar-Limberg-Platz 4, I.OG links, 23554 Lübeck

* Buslinie 1 (Peenestieg) vor der Tür * Tel.0171-9073606 * kochbuchbibliothek.sh@gmx.de *

„Lebenslauf“

Sein Name stammt von dem lateinischen Begriff „Cucurbita“, der im Althochdeutschen zu „Kurbitz“ und schließlich zu dem Wort „Kürbis“ wurde. In der Antike war der aus Afrika stammende Flaschenkürbis sehr bekannt und beliebt. Er diente jedoch nicht als Lebensmittel, sondern als Gefäß, Geschirr oder auch als Musikinstrument. Der schwimmende Flaschenkürbis breitete sich über die Ozeane in der ganzen Welt aus und kam so auch nach Europa. Karl der Große ließ den Flaschenkürbis Anfang des neunten Jahrhunderts wegen seiner medizinischen Wirkung in den kaiserlichen Gärten anbauen. 1492 entdeckte Kolumbus dann den heutigen Gartenkürbis (*Curcubita pepo*) auf Kuba und brachte ihn mit in die Heimat. In Europa war es allerdings wesentlich kälter und so gestaltete sich der Anbau des wärmeliebenden Kürbisses als schwierig. Als im Jahr 1642 englische Kolonisten nach Nordamerika kamen, versorgten die Indianer sie mit leckeren Kürbissen. Da die Kerne dieser Kürbisse robuster waren, schickten sie die Siedler an ihre Verwandte in Europa. So gelang auch ihnen der Kürbisanbau. Heute gibt es Kürbisse in vielen Farben und Formen. Unterschieden werden Zier- und Speisekürbisse, wobei letztere nochmal in Winter- und Sommerfrüchte eingeteilt sind. Zu den beliebtesten Speisekürbisse zählen der Hokkaidokürbis, der Riesenkürbis, der Feigenblattkürbis, der Spaghettikürbis, der Butternutkürbis und auch die Zucchini. Bräuche rund um den Kürbis gibt es viele. Der amerikanische Brauch, an Halloween Gesichter in Kürbisse zu schnitzen, Halloweenpartys zu feiern und damit nach keltischer Tradition die bösen Geister zu vertreiben, erfreut sich mittlerweile auch bei uns großer Beliebtheit. Ein weiterer Brauch ist es, möglichst große Kürbisse zu züchten. Jedes Jahr werden Wettbewerbe ausgetragen, wer den größten oder schwersten Kürbis züchten konnte. Den aktuellen Weltrekord hat ein Schweizer namens Beni Meier vergangenes Jahr aufgestellt. Er züchtete einen Kürbis mit einem Umfang von 5,72 Metern und einem Gewicht von 1054 Kilogramm. (amw Die Rheinpfalz)

Die Geschichte von Halloween

Viele von uns glauben sicher, Halloween sei wieder so eine amerikanische Erfindung der Geldmaschinerie. Aber das stimmt nur zum Teil! Die Geschichte geht viel weiter zurück, es ist sogar eins der ältesten Feste der Welt, die sich bis heute gehalten haben. Die Ursprünge von Halloween liegen ca. 5000 Jahre zurück, in Irland, Schottland und Nordfrankreich. Diese Regionen waren damals von den Kelten besiedelt. Im keltischen Kalender endete das Jahr am 31. Oktober, wenn die Ernte eingebracht war, der Sommer zu Ende ging und die dunkle Jahreszeit begann.

Nach dem alten keltischen Glauben haben die Verstorbenen am letzten Tag des Jahres die Möglichkeit über die Grenze in das Reich der Lebenden zu gelangen und von ihnen Besitz zu ergreifen. Um die Toten und Geister zu vertreiben feierten die Kelten das „Samhain“-Fest, mit vielen großen Freudenfeuern. Auch wurden Tiere, Obst und Gemüse geopfert um die wandelnden Toten zu besänftigen. Um zu verhindern, dass die Toten Besitz von ihnen ergriffen verkleideten sich die Menschen, mit Lederkutteln, Fellen und auch Masken, damit sie nicht als Lebende zu erkennen waren.

Die Römer eroberten schließlich bis ca. 43 v.Chr. beinahe das gesamte keltische Reich, woraufhin das Samhain-Fest in den folgenden 400 Jahren mit 2 römischen Bräuchen verschmolz: Feralia und Pomona. An Feralia gedachten die Römer ihrer Toten und Pomona ist die Göttin der Bäume und Früchte. Beide

Feierlichkeiten fallen auch auf Ende Oktober, was dazu beitrug, dass sich die Kulte und Bräuche vermischten.

Die katholische Kirche versuchte um 800 n.Chr. das heidnische Fest durch ein christliches zu ersetzen. Papst Bonifaz IV. rief das Allerheiligen-Fest ins Leben, um die Märtyrer und Heiligen zu ehren. Der Grundgedanke blieb jedoch der Selbe: das Totengedenken. Um 1000 n.Chr. kam noch der Feiertag „Allerseelen“ am 2. November dazu.

Der Name „Halloween“

Die drei Tage, der Vorabend zu Allerheiligen, Allerheiligen und Allerseelen wurden im englischsprachigen Raum „Hallomas“ bezeichnet. Daraus entwickelte sich wahrscheinlich im Laufe der Zeit „Halloween“. Eine andere Theorie zur Entstehung des Namens Halloween ist der Bezug auf den Vorabend zum 31. Oktober. Dieser heißt im Englischen „All Hallows Eve“ – auch hieraus könnte sich die Bezeichnung Halloween ableiten.

Die Traditionen an Halloween

TRICK OR TREAT – SÜSSES SONST GIBT'S SAURES

Diese Tradition geht vermutlich auf den Brauch zu Allerseelen zurück, als in England Umzüge in den Straßen stattfanden. Die Armen wanderten von Tür zu Tür und bettelten dort um Nahrung oder spezielle Kuchen, die sogenannten „soul cakes“. Von der Kirche wurde die Verteilung der Lebensmittel von Reich zu Arm geduldet und sogar gefördert. Nach und nach begannen auch die Kinder, egal ob reich oder arm, an den Türen um Kuchen und Süßigkeiten zu betteln.

VERKLEIDUNG UND MASKEN

Der wohl älteste Brauch zu Halloween geht schon auf das Samhain-Fest der Kelten zurück. Die Verkleidungen aus Leder, Fellen und furchteinflößenden Masken sollte sie beschützen. So glaubten sie, könnten die Toten, die in der Nacht umherwandern, sie nicht erkennen und von

DER KÜRBIS

Es gibt unterschiedliche Theorien zum geschnitzten Kürbis an Halloween. Hier nur die bekannteste und wahrscheinlichste: Diese geht auf eine alte irische Legende zurück. Jack, ein alter Trunkenbold, hielt den Teufel in einem Baum gefangen indem er ein Kreuz in die Rinde schnitzte. Das tat er solange bis der Teufel ihm versprach, ihn nicht mehr in Versuchung zu führen. Als Jack starb, kam er wegen seiner vielen Sünden nicht in den Himmel. Aber der Teufel wollte ihn in der Hölle ebenso wenig haben, weil Jack ihn aufs Kreuz gelegt hatte. So muss Jack, nur mit einer Kerze, die er zum Schutz vor dem Wind in einen ausgehöhlten Kürbis stellte, für Jahr und Tag durch die dunkle Zwischenwelt wandern. Im Englischen heißen die beleuchteten Kürbisse daher wohl auch „Jack O´Lantern“.

Die Vermarktung in den USA

Die Halloween Traditionen kamen mit den ersten Siedlern in die USA und vermischten sich dort mit den Bräuchen der indianischen Ureinwohner zum Erntedank-Fest, welches auch im Herbst stattfand. Im 19. Jahrhundert (genauer um 1846), begann ein riesiger Immigrantstrom. Millionen von Iren hauptsächlich wollten der Hungersnot in der Heimat entfliehen. So verbreiteten sich die Halloween Traditionen schnell über das ganze Land. Was vorher organisierte Feste und Umzüge in Gemeinden und Kommunen waren, wanderte nach und nach in die heimischen Wohnzimmer, wo immer noch überall

Halloween-Parties gefeiert werden. In den späten 80er Jahren schwappte die Halloween-Begeisterung auch Mitteleuropa über.

In den USA ist Halloween mittlerweile der Feiertag mit der höchsten wirtschaftlichen Bedeutung nach Weihnachten. Aber auch hierzulande wird das Fest immer beliebter. Das abendliche von Haus zu Haus ziehen der Kinder, das Kürbis-Schnitzen und Verkleiden macht ja auch richtig Spaß! Text vom Trigema online Team



@Public Domain Pictures / Pexels.com

Kürbislaternen. Eine 3 -Minuten-Geschichte zum Vorlesen.

VON NATALI · VERÖFFENTLICHT 18. OKTOBER 2016 · AKTUALISIERT 25. JULI 2023

Hannelore geht zum nahe gelegenen Supermarkt. Sie muss noch ein paar Dinge besorgen, weil ihre 4 Jährige Enkeltochter Jaqueline sie heute besuchen kommt. Um dorthin zu gelangen, durchquert sie ein Neubaugebiet in dem viele Kinder wohnen. Es ist Ende Oktober und auf den Treppenstufen der Häuser grinsen ihr Kürbislaternen entgegen. Komisch. Vor ein paar Jahren gab es so etwas doch noch gar nicht. "Halloween" hieß das Fest, an dem sich die Kinder als Geister, Spinnen und Hexen verkleideten und Süßigkeiten sammelnd von Tür zu Tür zogen. Es kam aus Amerika. Ob man immer alles nachmachen muss, was die in Amerika so machen? Hannelore war skeptisch.

Laternen geschnitzt, hat sie als Kind natürlich auch. Aber nicht aus Kürbissen. Aus Zuckerrüben. Es war immer sehr wichtig gewesen, eine besonders große und schöne zu erwischen. Mit Löffel und Messer sind sie den Zuckerrüben früher zu Leibe gerückt. Da kamen lustige Laternen bei raus. Vielleicht konnte sie mit ihrer Enkeltochter auch eine Zuckerrübe schnitzen. Jaqueline würde sich bestimmt darüber freuen. Ob sie wohl eine schöne große, runde Zuckerrübe bekommen würde?

Verkleidet, hat Hannelore sich als Kind natürlich auch. Damals gab es noch keine grell gefärbten Kostüme zu kaufen, und wenn waren diese zu teuer. Mit Fantasie, dem Hut des Opas und dem Nachthemd der Mutter, entstanden allerlei wilde Verkleidungsvariationen. Sie erinnerte sich noch gut daran, wie sie in das Nachtkleid ihrer Mutter gehüllt auf dem Reisigbesen durch den Garten geritten war. Noch heute

musste sie bei dem Gedanken daran grinsen. Vielleicht würde auch Jaqueline Freude daran haben, mal in der Nachthemdkiste ihrer Oma zu stöbern. Bestimmt wäre da auch eine passende Verkleidung dabei.

Süßigkeiten gesammelt, hat Hannelore als Kind natürlich auch. Nicht an Halloween. Zu Sankt Martin war das damals üblich. Die gesammelten Süßigkeiten schmeckten doppelt so gut, und manchmal, hatte man auch einen Groschen bekommen. Vor jeder Tür, war es aufregend darauf zu warten, ob jemand aufmachte. Und wenn er aufmachte, hatte er dann auch wirklich etwas Süßes? Jaqueline hätte bestimmt auch Spaß daran von Tür zu Tür zu gehen und Süßigkeiten zu sammeln.

Im Supermarkt bekommt Hannelore leider keine große, runde Zuckerrübe. Also kauft sie einen Kürbis. Wenn sie ehrlich ist, hat der sogar die bessere Form für ein Gesicht. Er ist schön rund. Einfach perfekt. Jaqueline ist ganz aus dem Häuschen, als sie ihn am Nachmittag gemeinsam in eine wunderschöne Kürbislaterne verwandelt.

Mit vor Freude strahlenden Augen, hüllt sich Jaqueline in ein altes Spitzennachthemd ihrer Oma und ruft "Buhuhu, ich bin ein Schlossgespenst!". Nach dem sie mit ihrer Oma von Tür zu Tür gezogen ist und eine ganze Tüte voller Süßigkeiten ergattert hat, fällt sie Hannelore um den Hals und sagt "Das war soooo ein schöner Tag!"

Am nächsten Tag trifft Hannelore ihre Freundin Mechthild bei einem Spaziergang. Als Mechthild sagt: "Gestern war ja Halloween. Vor ein paar Jahren gab es so etwas doch noch gar nicht. Ob man immer alles nachmachen muss, was die in Amerika so machen?" Schmunzelt Hannelore nur still in sich hinein und denkt: "Man muss nicht, aber man kann!"

Kürbisgesichter als Muster zum schnitzen



Kurzanleitung Kürbisschnitzen

1. Schneiden Sie den Deckel ab.
2. Holen Sie mit einem Esslöffel Fasern und Kerne aus dem Kürbis.
3. Schaben Sie nun das Fruchtfleisch heraus und stellen Sie es für leckere Kürbisgerichte zur Seite.
4. Höhlen Sie den Kürbis so lange aus, bis Sie mit einer Taschenlampe durch die Schale leuchten können.
5. Drucken Sie die gewünschte Schnitzvorlage aus und schneiden Sie das Gesicht innerhalb der Strichlinien aus.
6. Kleben Sie die Vorlage nun mit Klebeband auf den Kürbis und zeichnen oder ritzen Sie die Konturen nach.
7. Schneiden Sie nun die aufgezeichneten oder eingeritzten Bereiche mit einem Messer oder Kürbiswerkzeug heraus.

8.





Kürbis haltbar machen

Damit Ihr Halloween-Kürbis länger hält, können Sie ihn mit Haar- oder Lackspray besprühen. Das schließt die Feuchtigkeit des Kürbis' ein, verzögert seinen Verfall und Schimmelbildung. Sprühen Sie den Kürbis alle zwei Tage ein.

Kürbisrezepte

Mit dem Fruchtfleisch können Sie leckere Gerichte zaubern. Wie wäre es mit einer Kürbissuppe oder einem Kürbisbrot?